

Laibacher Zeitung.

N^r. 88.




Donnerstag

den 3. November

1831.

Inland.

Fortsetzung des Ausweises über die im Adelsberger Kreise zum Behufe der Local-Sanitäts-Anstalten, während der Zeit vom 9. bis inclusive 16. I. M. October eingegangenen milden Beiträge: Hr. Andreas Vinzenz v. Garzarolli, Inhaber des Gutes Adlershofen bei Adelsberg, erklärte 2 vollständige Bettfournituren zu dem in Adelsberg errichtet werdenden Spital zu geben, und für jeden der aufgestellten Krankenwärter, wöchentlich einen Beitrag von 30 fr., als eine Remuneration beizutragen. Hr. Joseph Andriani, Pfarrer und Dechant zu Hrenoviz, gab für die dortigen Armen 2 fl., dann 6 Merling verschiedenes Getreide und 2 Merling Erdäpfel. Hr. Franz Koschuch, Mühlenpächter in Planina, gab 5 fl.; ein ungenannt bleiben Wollender, 3 fl.; Hr. Jacob Ferschan, Wirth und Gemeinderichter zu Mauniz, 2 fl. Die Gemeinde Babnapeliza bei Loos, 11 fr.; die Gemeinde Grafenacker, 15 fr., und die Gemeinde Sittaine, 1 fl. 9 fr.

Laibach am 25. October 1831.

Fortsetzung der Beiträge, welche im Villacher Kreise für Sanitäts-Anstalten und für Nothleidende eingingen.

Aus der Gemeinde Feldkirchen, gab Jacob Kraus, Tabackverleger, 2 fl.; Anton Wilhelmer, 6 fr.; Markoviz, 6 fr.; Florian Marko gibt wöchentlich 5 Pf. Fleisch; Johann Murauer, wöchentlich 1 Maß Mehl; Ignaz Motschnig, Gastgeber, 1 aufgerichtetes Bett; Stephan Lushnigg, Franz Schumi, Joseph Möslacher, Carl Winkler, Franz Steinwender, Stephan Lufner, Theres Kuzelnig,

Georg Gloder, Mathias Rauter und Theres Groß, erklärten wöchentlich jedes 6 kr. zu geben; Friedrich Ebenau, 30 fr.; Bernhard Wahl, wöchentlich 1 Maß Mehl; Peter Pöllinger, 1 Leuchter; Johann Kleinberger, und Jacob Guntzche, einige Einrichtungsstücke für ein Spital; Mayerhofer, wöchentlich 1 Maß Mehl; Georg Schintel, wöchentlich 1 Laib Brod; Mathias Motschnig, 1 fl. wöchentlich; Joseph v. Lonaza, 10 fr. wöchentlich; Johann Angerer, wöchentlich 1/2 Maß Mehl; Johann Krenmayr, und Johann Mayr, jeder wöchentlich 10 fr.; Maria Moser, wöchentlich 1/2 Pf. Reis; Mathias Kauschler, wöchentlich 12 fr.; Hr. Joseph Novak, Bez. Commissär, in Feldkirchen, wöchentlich 8 Pf. Fleisch und 4 Stück Leintücher; Hr. Johann Gladnig, Bez. Richter; Hr. Anton Krenn, Controllor, und Hr. Johann Milefi, erklärten die Armen in Geld zu unterstützen; Johann Benedict Gasser, wird wöchentlich 20 fr. geben; Hr. Joh. Jessernig, Kaufmann aus Feldkirchen; die Gemeinde Neufere Laichen, die Gemeinde Steyerberg und Wadl, und die Gemeinden Steindorf und Etiegel, erklärten Betten und Bettzeug für ein Lazareth- und Recconvalescentenhaus zu geben. Der Hr. Pfarrer Joh. Simoner von St. Nicolai, verpflegt seine Pfarrsarmen, und gibt nebstbei 5 Zenten Stroh. — Aus der Gemeinde Malborgeth, gab Simon Lamprecht 40 fr.; Jacob Bugi, 3 fl.; Franz Christoph, 20 fr.; Zelloth Erber, 20 fr.; Johann Gabriel, 30 fr.; Jacob Carniz, 40 fr.; Lorenz Scherling, 1 fl.; Mathias Schaffer, 40 fr.; Maria Martinz, 1 fl. 20 fr.; Emanuel Servezky, 1 fl.; Georg Rogen, 3 fl.; Anton Rothmann, 40 fr.; Mathias Christoph, 23 fr.; Joseph Franzl, 25 fr.;

Vorenz Wuz und Joseph Errath, jeder 10 fr.; Vinzenz Lamprecht, 30 fr.; Hr. Anton Ernest v. Canal, Gewerk, 4 fl.; Peter Glantschnig, Julius Sobotha, Barthelmä Christoph, Mathias Kofmann, Jacob Gortan, Georg Esterl und Valentin Raschig, jeder 20 fr.; Joseph Bartoloth, 3 fr.; Joseph Ulrich Keshmann, 40 fr.; Joh. Duf und Johann Simon, Färber, jeder 1 fl. Uebrigens erklärte Hr. Anton Ernest v. Canal auch 1 Bett und 3 Leibstühle, wie auch Joseph Bartoloth 1 Leintuch in ein Spital zu geben; Mathias Knastocher, Andreas Duf und Johann Simon, Färber, jeder 1 fl.; Andreas Wuz, Joseph Scherling, Carl Scherling, Joseph Goldberger, Daniel Gortan, Jacob Bartoloth, Franz Hieromelly, Lorenz Wuz, Franz Miggitsch, Joseph Keshmann, Hr. Joseph Gailheffer, Pfarrer; Joseph Paul Duf, Hr. Peter Morokutti, Handelsmann; Aegidius Wandl, Hr. Joseph v. Canal, Gewerk; Ignaz Martinz, und Jacob Keshmann, gaben die Erklärung, die nöthigen aufgestellten Betten und andere Spitals-Einrichtungstücke beizustellen. Georg Schwarz, gab 20 fr.; Franz Veit, 10 fr.; Andreas Grünwald, 20 fr.; Jacob Ruchbaumer, 1 fl.; Jacob Miggitsch, 20 fr.; Franz Kovatsch, 30 fr., und Johann Gelbmann, 1 fl.

Laibach am 11. October 1831.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Beiträge im Laibacher Kreise für Nothleidende und Sanitäts-Anstalten, welche Gaben zur öffentlichen Anerkennung h.emit bekannt gemacht werden.

Die Localie Hättitsch, in der Gemeinde Ponorvitsch, erklärte für Cholerafranke 52 1/2 fr. und 5 Maß Weizen zu geben. Ein Unbekannter aus Kandersch, 1 Bettstatt; Valentin Laurin, Joseph Seig und Johann Praschniker, gaben 19 Maß gemischtes Getreide; Anton Smerkoll, 2 Maß Korn und 1 Pf. Melissenkraut; die Pfarre Watsch, 10 fr. und 2 Maß Weizen; die zwei Dörfer, Preterersch und Pörsch, 26 Maß Getreide; die Pfarre Sagor, 1 fl. 56 fr. und 2 1/2 Merling gemischtes Getreide; die Pfarre Watsch zu Anschische, 10 fr.; durch Sammlung in der Kirche gab die Gemeinde Gorenavaß, 29 fr., und die Gemeinde Pölland 54 fr.; die Gemeinde Tratta, in dem Bezirke Laß, 14 1/2 fr., und Pölland, 28 1/4 fr.; Hr. Urban Tscherin, Stadtrichter zu Münkendorf erklärte monatlich 20 fr. zu geben; Hr. Joh. Petritsch, gab für die Armen in Stein 1 Zenten Stroh; Hr.

Johann Tomann, 1 fl.; Frau Margareth Somler, erklärte monatlich 10 fr.; Hr. Andrá Hafner, monatlich 10 fr.; Barthelmä Ziegler, monatlich 20 fr.; Franz Schaubi, 1 Bettstatt; Hr. Johann Nep. Kühnel, 5 fl.; Johann Nep. Schoof, monatlich 15 fr.; Hr. Leopold Janeschig, monatlich 20 fr.; Hr. Valentin Tglitsch; Hr. Barthelmä Suetiz, Frau Josepha Ziegler, Hr. Franz Schaffer; jeder monatlich 20 fr.; Jacob Zinbaf, monatlich 6 fr.; Mathias Tglitsch, Joseph Plevel, Maria Tonin, Josepha Schlater; jedes monatlich 10 fr.; Lucas Schmalniter, Anton Traun, Franz Dimmig; jeder monatlich 15 fr.; Georg Vivoda, 1 Bettstatt; Martin Lichtenegger, 1 Bettstatt und 1 Leintuch; Ignaz Stanzer, 2 Leintücher; Hr. Anton Paul Pollar, monatlich 20 fr.; Hr. Barthelmä Janeschig, 1 fl.; Johann Rode, 2 Zenten Stroh; Johann Erler, monatlich 10 fr.; Matthäus Feister, monatlich 30 fr.; Andrá Suppanz, 1 Bettstatt und 2 Leintücher; Barthelmä Terpinz, 1 Zenten Stroh und 1 Bettstatt; Peter Kumpel, monatlich 20 fr.; und Hr. Carl v. Wiederlehr, 20 fr. und 1 Bettstatt zu geben.

Hr. Joseph Pinter, Schullehrer zu Kronau, Bezirk Weissenfels, gab 20 fr. Hr. Lucas Kerstein, Obergericht und Postmeister zu Aßling, erklärte 10 Ortsarme durch die Dauer der Cholera-Krankheit mit allem Nöthigen zu versorgen. Hr. Johann Doutsch, Pfarrer zu Tschemschenig, Bezirke Egg ob Podpetsch, erklärte bei Ausbruch der Cholera, 10 fl.; Hr. Franz Suppantitsch, Kaplan, 2 fl.; Hr. Georg Paterno, aus Hrasnig, 6 fl.; Hr. Lucas Predounig, Local-Curat zu St. Oswald, 6 fl.; Hr. Valentin Tollmainer, Localcurat zu Ologoviz, 6 fl. und Hr. Primus Enoy, Local-Propfiser zu Kerstetten, 4 fl., mit dem Vorbehalte zu geben, daß solche Beiträge bloß im Umfange ihrer Curatien in Verwendung kommen sollen.

Laibach am 16. October 1831.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. October. Daß hier gestern Nachmittags bekannt gewordene Londoner Conferenzprotocoll in der holländisch-belgischen Angelegenheit lautet im Wesentlichen dahin: Leopold bleibt König von Belgien; Belgien zahlt die sämtlichen Kriegskosten zur Hälfte; außerdem jährlich 8 Millionen als Beitrag zur holländischen Schuld; der bessere und größere Theil von Limburg wird holländisch; Belgien erhält dagegen den sogenannten französischen Theil von Luxemburg, der ande-

re Theil kommt an Holland nebst der Stadt Luxemburg selbst, die nach wie vor deutsche Bundesfestung bleibt. So weit unsere Nachrichten reichen, sind jedoch diese Punkte bisher noch von keinem der beiden Hauptinteressenten angenommen worden, wenn schon die Abfassung des Protocolls selbst von allen fünf Mächten gut geheissen, und die Annahme so peremptorisch vorgeschrieben oder empfohlen worden, daß es scheint, Holland wie Belgien werden sich diesen Bestimmungen wohl fügen müssen.

Briefen aus der preussischen Rheinprovinz zufolge, wäre der Generallieutenant v. Müßling, Commandirender des westphälischen Armeecorps, zum Oberbefehlshaber sämmtlicher in der Rheinprovinz versammelten preussischen Truppenmacht bestimmt. Es hieß auch daselbst, das preussische oder erste Armeecorps habe Befehl erhalten, nach den westlichen Provinzen der Monarchie aufzubrechen. Auch sollte dem Vernehmen nach das pommerische Armeecorps die Weisung erhalten haben, sich zum demnächstigen Aufbruche bereit zu halten.

(Allg. 3.)

Königreich Sardinien.

Nach einem Schreiben aus Palermo vom 16. September besuchten drei Reisende aus Sciacca auf einem sardinischen Fahrzeuge den neugebildeten unterirdischen Vulkan, jetzt die Insel Ferdinanda genannt. Sie fanden auf selber zwei Seen, einen größern von 100 und einen kleinern von 40 Schritten, deren erster ein gelblichtes, der zweite ein etwas dunkleres röthlichtes Wasser enthielt, welches beständig kochte, und über welchem ein starker Rauch sich erhob. In der Nähe befindet sich eine große Spalte, aus welcher ein dichter und schwarzer Rauch mit Schwefelgestank empowirbelt. Die Lava, aus welcher die Insel entstand, ist dunkel; mit lichten Punkten durchsät, fest und sehr schwer. Die Höhe des Berges gegen Aufgang beträgt an 200 Schuh, der Umfang der Insel hingegen nicht mehr als 2 1/2 (ital.) Meilen. Am 12. August hatte der starke Rauch aufgehört, und von diesem Tag an hat die Insel sich sehr vergrößert, doch folgte noch ein dicker Rauch, der aber nicht so hoch stieg, als zuvor.

(B. v. L.)

P o l e n.

Der Commandant der Hauptstadt, General-Major Pencherzewski, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Da von den 540 Offizieren der polnischen Armee, welche sich zur Abreise von Warschau gemeldet haben, die Einen, obgleich sie die

erforderlichen Billets empfangen, noch immer in der Stadt verweilen, die Andern sogar nicht einmal um solche Billets eingekommen sind, so benachrichtige ich diese Herren Offiziere, daß sie den in dieser Hinsicht ergangenen Befehl unverzüglich zu erfüllen haben, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müssen, wenn strengere Maßregeln gegen sie ergriffen werden.“

Die verschiedenen Landesfabriken fangen jetzt an von Neuem aufzuleben. Doch fehlt es noch immer an manchen Artikeln. So klagt man unter Andern darüber, daß in den hiesigen Waarenlagern keine gesponnene Baummolle zu erhalten ist.

(W. 3.)

Niederlande.

Aus dem Haag, den 14. October. Den neuesten Berichten aus der Citadelle von Antwerpen zufolge, haben die Belgier alle ihre Laufgräben um die Festung ausgefüllt, und ihre Posten 300 Ellen von dem Fuße des Glacis zurückgezogen. Von den Batterien des Nordforts wird in diesen Berichten nichts gemeldet. Die Citadelle wird verproviantirt, so, daß an keine baldige Räumung derselben zu denken ist. Die Belgier können mit dem Verstopfen der Durchbrüche nicht fertig werden; ihren Ingenieurs ist es zwar mit dem Durchbruch bei Pyp-Taback gelungen, dagegen werden sie den bei der fländerischen Spitze, der 90 Ellen breit und 12 Ellen tief ist, ohne Hülfe holländischer Deich-Ingenieurs nicht zu stopfen vermögen.

(Prg. 3.)

Man schreibt aus Brüssel vom 18. October: „Diesen Morgen ist der König mit den französischen Prinzen ins Lager bei Diest abgereist, um den heute statt findenden großen Manövers beizuwohnen. Se. Majestät war von einem französischen Generale begleitet. — Hr. Wandeweyer, belgischer Geschäftsträger bei der brittischen Regierung, ist diesen Morgen hier angekommen, und hat, wie es heißt, die Vorschläge der Conferenz überbracht. — Die Vertheidigungsarbeiten zu Antwerpen werden ohne Unterlaß fortgesetzt, und die Stadt ist im ganzen Sinne von Barrikaden und Gräben durchfurcht. — Vorgestern bemerkte man, daß eine Menge Weiber und Kinder sich in der Antwerpner Citadelle nach Holland einschifften. — Man besetzt die wichtigsten Punkte der Niederschelde mit Artillerie, um die holländische Marine aufzuhalten, falls sie wieder auf dieser Seite eine Landung versuchen sollte. — Der Belge sagt, es sey die Rede davon, auf

den Höhen vor Brüssel Verschanzungen aufzuwerfen, um diese Stadt vor einem plötzlichen Ueberfalle zu schützen. — Zu Gent ist Befehl eingegangen, vier Bataillons der dortigen Bürgergarde in Thätigkeit zu setzen, die am 20. Oct. nach Ostende marschiren sollen.“ (Allg. 3.)

Frankreich.

Die Militärbehörde zu Havre hat Befehl erhalten, den dortigen Platz in Vertheidigungsstand zu setzen. Doch enthält diese Maßregel nichts Beunruhigendes für die dortigen Einwohner, nachdem dadurch nur ein schon lange entworfener allgemeiner Plan vollzogen wird, um die Vertheidigungsmittel zu reguliren, die ein Staat, wie Frankreich, nie aufgeben darf. (B. v. L.)

Portugal.

Lissabon, 5. October. Man fährt in Erbauung von Schanzen und andern Vertheidigungsmitteln fort. Die auf dem Plage des Quai de Sodre und auf dem Plage Terreiro do Paço errichteten Werke beschäftigen täglich hundert Mann. Die Einwohner der Stadt müssen sich dabei ablösen. Wer nicht mitarbeiten kann, muß sich einen Ersatzmann durch Geld zu verschaffen suchen. Das Schloß San Giorgio, das die Hauptstadt beherrscht, wird hauptsächlich in Vertheidigungsstand gesetzt, dürfte aber doch einem ernsthaften Angriffe nicht widerstehen können. Man hat jetzt entschieden den Befehl gegeben, alle in der Nähe befindlichen Häuser, deren in der That nicht wenige sind, niederzureißen. Man ließ sie zwar schätzen, aber die Eigenthümer erhalten von der Regierung nur Mandate auf den Staat mit fünf Procent Zinsen, wo man aber weder auf das Kapital noch auf den Zins Vertrauen setzt. Ein Regiment Artillerie und das sechszehnte Linienregiment sollen den Thurm San Julian bei der Einfahrt in den Tago besetzen. (Allg. 3.)

Großbritannien.

Nachrichten aus Calcutta vom 3. Mai, die man in London erhalten hatte, zufolge, richtete die Cholera dort und in der Umgegend, vorzüglich aber längs dem Flusse (Ganges), schreckliche Verheerungen unter den Eingebornen an. (Ost. B.)

Der Courrier urtheilt über den Vorschlag des Parlament auf 7 Tage zu prorogiren: „Eine Prorogation des Parlaments bis zum Jänner würde die unglücklichsten Folgen haben. Schon jetzt herrscht Elend unter den geringern Classen und eine solche Verlängerung der Aufregung würde dasselbe bis

zum Gefährlichen steigern. Zugleich ist unter den mittleren Classen die Stagnation des Handels so groß, daß, wenn das Land nicht durch einen baldigen Erfolg der Bill beruhigt wird, Bankerotte auf Bankerotte folgen, Tausende arm machen und die Anzahl unbeschäftigter Arbeiter bis ins Furchtbare vermehren müßten. Wir fordern die Regierung dringend auf, diesem Umstande eine ernste Erwägung zu widmen, und die Prorogation so kurz als möglich zu bestimmen. Allerdings muß man der Regierung eine angemessene Zeit lassen, wenn man nicht verlangt, daß die Durchführung der Reformbill durch eine gewaltthätige Ausübung der Kronprerogative bewerkstelligt werden soll.“

Man liest im Examiner: „Wir sind aus guter Quelle unterrichtet, daß jeden Tag, seitdem die Abstimmung über die Reformbill im Lande bekannt wurde, eine bedeutende Anzahl Lords, welche gegen die Bill stimmten, den Mitgliedern der Regierung ihr Bedauern ausdrückten, daß sie nicht für die Bill gestimmt hätten, und ihre Bereitwilligkeit erklärten, eine gleiche Maßregel künftig zu unterstützen; wenn diese Erklärungen aufrichtig gemeint sind, so wäre jetzt im Oberhause eine hinlängliche Anzahl Stimmen für die Bill. Man glaubte aber, daß es bei manchen nur darum zu thun sey, die Ernennung neuer Pairs zu hindern. Die Prorogation soll nun dennoch bis in den Jänner dauern, und eine andere Bill inzwischen entworfen werden, wofür man die Zustimmung der Lords erwartet.“

Ein englisches Journal berichtet, daß am 15. October Morgens in Folge erhaltener neuer Befehle der Barham, die Galathée und die Tweed, begleitet von den Briggs Savage, Brikl, Carido und Recruit, von Cove nach den Dünen unter Segel gegangen wären; am folgenden Tage hätten auch die Caledonia Britannia, Talavera, Wellesley und Revenge die Anker gelichtet, aber aus Mangel an Wind nicht auslaufen können. (Allg. 3.)

Die preussische Staatszeitung meldet aus London vom 14. October Abends: „Man erfährt so eben, daß die Minister ihre früheren Intentionen in Bezug auf die Vertagung des Parlaments geändert haben, und daß im letzten Cabinettsrathe beschlossen worden, die Prorogation nicht eher eintreten zu lassen, als bis einige noch schwebende wichtige Bills sämtliche Stationen passirt sind, so, daß es wohl möglich ist, daß das Parlament noch 14 Tage versammelt bleibt. Die Zeit der Prorogation wird, wie man glaubt, nicht länger als sechs Wochen dauern, und die Reform wird dann wieder die nächste Frage seyn, die zur Sprache kommt. Die Zahl der neu zu ernennenden Pairs ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden, und dürfte davon abhängen, ob und wie viele Pairs ihre bisherige Meinung ändern und zu den ministeriellen übergehen; mit Einigen, die früher den Stand der öffentlichen Meinung nicht genau gefaßt, soll dieß bereits der Fall seyn.“ (Ost. B.)